

Z. 6
3874

Wohlverdientes Andenken

Des

Hoch-Edlen, Hoch-Achtbaren, Hoch-gelahrten und Hoch-
erfahrenen H E R R N,

S E R R S

**Johann Traugott
Behlers,**

Berühmten Medicinæ Doctoris, beliebten Practici
und Wohlverordneten Physici Ordinariü
der Stadt Görlitz,

Welcher

den 2. Septembr. 1705. in Görlitz

Aus dem edlen Geschlechte der Behler
entsprossen,

Den 17. Februar. 1746. aber

dieselbst seelig verstorben,

Aus schuldiger Hochachtung vor viele erzeigte Liebe
aufgerichtet

von

Christian Knauthen, Past. zu Friedersdorf
bey der Lands-Crone.



Görlitz, gedruckt bey Siegmund Ehrenfried Richtern,



Vertrag über die

Abgrenzung der

Landesgrenzen

zwischen

Preussen

und

Sachsen

am

1. März 1815

in

Leipzig

geschlossen

unter

Zeichen

der

Regierung

der





Die Religion, in so fern sie die von GOTT selbst geoffenbarte Boffe ist, wie er von denen vernünftigen Geschöpfen will geehret seyn, und wie dieselben ihm als der anberthenswürdigen Vollkommenheit gebührend dienen sollen, kan nicht mehr als eine seyn. Denn so gewiß, als GOTT die selbständige und unwanbelbare Wahrheit ist, so gewiß ist es auch, daß dieses Wesen in seinen Offenbarungen sich nicht widersprechen und in denen Wahrheiten unterschieden seyn kan. Denn, wenn das wäre, so würde GOTT aufhören Wahrheit zu seyn, und die unterschiedenen geoffenbarten Wahrheiten würden den Namen und die Kraft der Wahrheit verlieren. Es folget also hieraus, daß nur eine Religion allein die wahre seyn kan, die andern aber, wenn sie noch so gleichend sind, alle falsch und keine Religion seyn müssen. Denn wer GOTT nicht dienet, wie es seiner Gottheit anständig, und wie er es von denen Menschen verlangt, der dienet ihm gar nicht, wenn er auch sonst die allerseinerbarsten Berrichtungen ausübete, und sich darinnen aufs emfasse bezeigte. Eben daher entstehen alle falsche Religionen in der Welt, welche zwar die Verehrung der ewigen Selbständigkeit zum Zwecke zu haben, vorgeben, in der That aber, jedoch eine immer mehr und subtiler als die andere, die Menschheit einmischen, und zwar nach Anleitung des Geistes der Unwahrheit, der denen Menschen, gleich wie anfangs denen Stammelteen, weis macht, wo sie seiner Offenbarung folgten, würden sie GOTT gleich seyn. Man kan fast sagen, daß so viele, in dem allgemeinen Naturverberben stehende Menschen gefunden werden, sich auch so viel besondere Religionen finden, da ein jeder nach seiner verberbten Einsicht, ungebesserten Neigungen und Leidenschaften sich eine Religion machet wie sie ihm am bequemsten, nutzbarsten und klügsten scheinet, und die Anzahl derselben, dem Schiffe Jona gleicht, da ein jeder seinen Gott anrief. Nicht allein gesammte Völker haben ihre besondere Religion, über welche sie halten, sondern auch gewisse menschliche Lebensarten, Gesellschaften und Geschlechter haben eigene Religionen ausgehohlet, dergestalt daß auch dieselben in Schriften verfaßt worden sind. Diejenigen, die in der gelehrten Geschichte erlahren, wissen von denen Schriften, die die Aufschrift: die Religion der Frauenzimmer, der Jesuiten, der Buchführer, der Weltweisen, der Naturforscher, der Ma-

hematistverftändigen, deren Rechtslehrer und deren Arzneybesessenen, führen, zu erzeihen. Die letztere ist fast die gemeinste und bekannteste, also daß es schier zu einer gemeinen Rede worden, die Aerzte hätten ihre eigene Religion; und man hat wohl gar gesagt: Wo drey Aerzte versammelt wären, da könnte man ohnfehlbar zwey Gottesläugner antreffen. Es ist nicht zu läugnen, daß in dieser Ordnung der Gelehrten, in alten und neuen Zeiten sich unterschiedene gefunden, welche man theils mit, theils ohne Grund dieses Lasters beschuldiget. Selbst die Altväter Hippocrates und Galen hat man dieses schändlichen Vergehens bezüchtiget, deren sich aber Göltze, Triller und Gundling mit Schuskschreien angenommen. Das vornehmste Gerücht unter denen neuern, haben hierinnen die zwey Engländer, Thomas Browne und Bernhard Connor, dabon jener die Religion eines Arztes, dieser das Evangelium eines Arztes durch den Druck der Welt bekann gemacht. Es haben dieselben ihre Liebhaber, und auch ihre Widersacher gefunden, in dem letztere sie zu Gottesverläugnern, erstere aber zu grossen Verehrern des Höchsten gemacht. Wir lassen beyde vorisig an ihren Ort stehen, bekennen aber freymüthig, daß uns die obige Anssage von denen Arzten allzu ungütig scheint. Denn weder die Natur und Art der Arzneywissenschaften führet ihre Liebhaber zu den genannten schändlichen Lasten, noch sind alle derselben Besessene damit beschmutzet. Vielmehr muß man gestehen, daß dieser Orden die schönsten Gottesverehrer darsteller, die sich, eines theils der Sache GOTTES ganz besonders angenommen, andern theils in der That und Wahrheit den wahren GOTT auf eine ihm anständige und gefällige Weise verehret und gedienet haben. Wir wollen einen kleinen Versuch thun, zu zeigen, daß die Arzneywissenschaften ihrer Natur nach, nicht zu Verläugnung und Vernehrung, sondern zur Erkenntniß, Beweiß, Verehrung und Heiligung des allerhöchsten Wesen führen, und in allen Theilen der Gottesgelagertelt vortrefliche Dienste thun.

S. 2.

Die Ordnung dieses Weltgebäudes ist ein solcher starker Beweiß der Wirklichkeit GOTTES, daß der Geist des HERRN, der die Tiefen der Gottheit erforschet, sich derselben als einen mächtigen Beweiß bedienet, und dies als eine ewig feste Wahrheit aufzeichnen lassen, daß GOTTES Kraft und Wahrheit werde daraus ersehen, so man das wahrenehme an den Werken, nemlich der Schöpfung, also, daß die keine Offenbarung habende Menschen, keine Entschuldigung haben. Ist nun der kunstvolle Leib der Menschen ein Inbegriff der grossen Welt, so findet man in Wahrheit, die allerfeinlichste und vollkommenste Ordnung bey demselben. Die gegen einander sich ordentlich verhaltende Grösse, die genaueste Verbindung zum gemeinschaftlichen Gebrauch der Glieder des Leibes, und die kunstmäßige Gestalt desselben überzeugen nachdrücklich einen jeden, nicht allein von dem Kunststücke, sondern bringen auch den, der es betrachtet, zur innersten Hochachtung und Verehrung dessen, der dasselbe zu Stande gebracht. Wer die ordentlichen und behenden Bewegungen, die allerkleinsten Empfindungen, die genaueste Ordnung, so an dem Leibe und dessen kleinsten Theilchen zu bemerken, den Anfang und Wachsthum des Leibes von der ersten Empfängnis und folgendes beobachtet, der kan sich unmöglich entdrehen, zum Ruhme des Verfertigers auszuruhen: Das hat GOTT gethan! und der hat leben und Wohlthat an mir erwiesen! Die vielen und mancherley Weinen, welche das Gebäu des Körpers besetzen, die wunderbare Art der Musculn, durch welche, alle Theile des Körpers ihre Bewegungen erhalten, der schnelle Umlauff des Blutes, der aus denen Speisen gezogene Nahrungsstoff, die kunstreiche Werkzeuge der äußerlichen Sinnen, die Verfassung des Gehirnes, führen den Betrachter zu der unendlich weisen und allmächtigen Gottheit, ihn fußfällig zu ehren und dankbarlich zu preisen: Ich

Ich danke dir, daß ich so wunderbarlich gemacht bin. Dieses hat vielen Arznenbesessenen Gelegenheit gegeben, besondere Schritten davon zu stellen, welche die Wirklichkeit, das Daseyn und die Fürsichung *Q U E S* bewiesen (a): dadurch andere Gelehrten aufgemuntert worden dergleichen zu thun (b).

§. 3.

Die wahre Religion bestehet nicht allein in bloßen Betrachtungen, sondern in thätlichen Ausübungen. Und auch darzu trägt die Arzneiwissenschaft das Ihrige bey. Sie weist, wie die äußerlichen Dinge durch Unmäßigkeit den Körper zu unheiligen Handlungen reizen, denselben in Unordnung bringen und verderben, und dabro der Seele Gelegenheit geben, daß aus dem bösen Schätze eines verderbten Herzens allerley sündliche Neigungen und Bewegungen, zum Schaden des Menschen entstehen. Sie lehret aber auch, wie der Mensch in einer guten Gesundheitsverfassung sich befinden und erhalten könne, dadurch der Mensch im Stande ist, den Anfällen der reisenden Lüsten und Begierden zu begegnen, hingegen den Tugenden Raum und Platz zu geben, und sie zu befördern. Was Ruhe und Bewegung, Ordnung und Unordnung vor einen Einfluß in die Tugenden und Laster haben, was sie zur Glück- und Unglückseligkeit der Menschen beitragen, ist von denen Sittenlehrern gründlich ausgesöhret. Kurz die Arzneiwissenschaft führet dahin, daß eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe wohnen könne (c). Es hat diese Wissenschaft dabero dem grossen Gottesgelehrten neuer Zeit, dem vortreflichen Vuddeus, Gelegenheit gegeben, die geistliche Sittenlehre nach Art medicinischer Wissenschaft, auf eine angenehme und gelehrte Art abzuhandeln. Wie denn christliche Arznenbesessene sich durch Betrachtung dieser Sache dahin leiten lassen, nicht allein in ihren Leben sich darnach zu achten, sondern auch andern zum Besten heilsamen Unterricht von der ausübenden Gerechtigkeit zu erteilen. (d)

- (a) Frid. Hoffmann de Atheo convincendo ex structura corporis. Heister de Religione Medici.
- (b) Joh. Frid. Wechereri dissert. de Atheo ex structura capicis convincendo; Chr. Donati demonstratio Dei ex manu humana; Ge. Alb. Hamburgeri dissert. Deus ex inspectione cordis humani investigatus; Joh. Andr. Schmid auris *Θεοδελικος*; Joh. Alb. Fabricius de Deo ex oculi contemplatione demonstrando; Erh. Weigellii dissert. de corpore, divini Numinis charactera demonstrativo. Ge. Derhardingii Progr. quo Deum ex structura corporis humani demonstravit; Theod. Hornii demonstratio Dei ex motu.
- (c) D. Derharding in dissert. de commercio anime & corporis propof. XXIII. Medicinam quoque aliquod habere imperium in affectus animi; D. Frid. Hoffmann in Orat. 1702. Hala habita; Exquisite mihi videntur sapere & recte Theologiam pertractare, qui cum Medicina eandem componunt & ex hac methodum expugnandi morbos addiscunt. D. Christ. Friedrich Richters höchstnützige Erkenntnis des Menschen.
- (d) Dan. Sennert. Art wohl zu leben und zu sterben.

Wie nöthig einem Gottesgelahrten die Arzneywissenschaft zum gründlichen Verstand in vielen Stücken der geoffenbarten schriftlichen Wahrheit sey, erkennen diejenigen gar wohl, welche mit Erklärung derselben umgehen. Die mancherley Kräuter, unterschiedene Krankheiten, unzähligen Geschöpfe in dem dreyfachen Naturreiche, welche in den Schriften des alten und neuen Bundes vorkommen, können ohne Einsicht in diese Wissenschaft nicht verstanden werden. Ich geschweige der vielen Redensarten, deren sich der Geist der Weisheit, Erkenntniß und Verstandes, in dem Zeugniß der himmlischen Wahrheit bedienet, die medicinisch lauten. Deswegen denn viele Arzneykundiger hietinnen ihren Fleiß angewendet, solche Dertter der heiligen Schrift deutlich zu machen, und ihre Gedanken schriftlich mitzutheilen. (a) Zu geschweigen, daß einige aus dem göttlichen Worte gründlich gewiesen, wie in demselben alles dasjenige enthalten, was man sowohl zu Erhaltung, als Wiedererlangung der verlohrenen Gesundheit, zu wissen und zu thun nöthig habe. (b) Und wer da glaubet, daß GOTT der Urheber und Erhalter, sowohl der Seelen als des Leibes sey, der wird auch freywillig zugestehen, daß GOTT nach seiner Güte auch vor dem Leib mit Offenbarung seiner Wahrheit gesorget, gleichwie er solches vornemlich in Ansehung der Seelen gethan. Dahero auch gewissenhafte Arzneybesessene keinen andern Urheber ihrer Wissenschaften, als den höchsten GOTT angeben können.

Auf gleiche Art könnte der Nutzen der gesamten Arzneywissenschaften gewiesen werden, die sie in denen übrigen Theilen der Gottesgelahrtheit hat, welche zur Abhandlung die Klügheit eines Lehrers, Vermahnung, und Trost haben. Allein die eilende Zeit erlaubt mir solches nicht, und heißet vielmehr von mir, zum Beweis des andern Theiles meines obigen Sages, nur mit drey Worten, wie man redet, etwas wenigens anzuführen, wie sich in der That viele fromme und gelehrte Arzneykundiger, in diesem und jenem Theile der Gottesgelahrtheit hervorgethan und beliebt gemacht. Nebst denen bereits in dieser Abhandlung angeführten Schriftstellern haben Caspar Peucer, Jacob Zwinger, Friedrich Hofmann von denen Glaubenslehren geschrieben, Joachim von Watt, hat wider die Wiedertäufer, Abavius wider die Römischcatholischen, und Herrman Cöhring wider die berufenen wallenburgischen Brüder die Kriege des HERRN geführt. Johann Postius, Zwinger, Hidanus, Greif und Hoest haben ihre Andachten in gebundener und ungebundener Rede zum Drucke übergeben. Demeltdter Greif und Zwinger, Bogler u. v. a. m. haben das ihrige zur Erklärung der heil. Schrift beygetragen. Wie nun diese und viele andere Arzneykundiger ihre christliches Gemüthe durch öffentliche Schriften bezeuget, so haben nebst ihnen andere auch die in den innern wohnende Gottseligkeit im Leben bewiesen. Karl Drelincourt, öffentlicher Lehrer der Arzneykunst zu Leoben, erhält

- (a) Scheuchzer Physica divina: Bartholinus und Warlitzius de morbis biblicis.
 (b) Christian Gottlieb Troppanegers Unterricht, wie sich ein Mensch nach Anweisung derer aus heil. göttlicher Schrift gezogenen diätetischen Regeln, bey guter Gesundheit erhalten und vor Krankheit bewahren könne.
 (c) Stahlü dissert. de Deo vero Medicinæ Autore.

erhält von Baylen (a) den Ruhm: Es habe kein Gottesgelehrter die heil. Schrift besser inne gehabt als er. Seine Gottesfurcht sey gründlich, wohlthätig, dienstfertig und mildreich gewesen. Eben dieser Bayle sagt von Jacob Horsten, Arzneylehrer in Helmstädt, (b) daß er seine Arzneywissenschaften und derselben Anwendung mit dem Gebet verbunden, wie er denn auch denen Ärzten eine Vorscheltze in Beten ans Licht gestellet. Und Matth. Dreyer kannte einen Arzt, welcher die Vereitung und Austheilung seiner Arzneyen allezeit mit dem Vater unser angefangen. Diese drey mögen Zeugen seyn, daß bey denen Arzneyverständigen das thätige Christenthum einen Platz haben könne. Ja es hat sich ein Gelehrter (c) die Mühe gegeben, und eine Anzahl derer Arzneybestiessenen zusammen gelesen, welche von der Kirche vor Heilige sind gehalten worden.

Dies mag voriezo gnug seyn, angezeigt zu haben, daß weder die Arzneywissenschaft, noch derselben Bestiessene eine besondere Religion haben: sondern, daß die ächten Liebhaber derselben allezeit der wahren catholischen allgemeinen Religion zugethan gewesen, und derselben in ihren Leben sich befeßiget.



Die Leiche des Hochedlen Herrn Johann Traugott Gehlers hat mich, wiewohl mit inniger Gemüthsrührung zu diesem Aufsaß gebracht. Seine gründliche Erkenntniß in denen edlen Arzneywissenschaften, seine vielfältige Erfahrung, und die weitläufftige und dabey glückliche Uebung derselben, haben ihm viele Gelegenheit eröffnet, die unsichtbare Gottheit zu erkennen und zu verehren. Wer die Ehre genossen seinen Umgang zu genießen, wird aus seinen gesetzten Reden bemerket haben, daß er vor der Religion, die nicht im Schein, sondern in der Kraft bestehe, die größte Hochachtung getragen.

Die letzten Stunden seines Lebens sind besondere Zeugen derjenigen Religion, welche keinen andern Grund hat, als daß man als ein armer, kranker, elender und todeswürdiger Sünder, allein durch die Besprengung des einziigen Heilmittels, des Blutes des Lammes, das vor die Sünder erwürget, genesen könne. Seine Armuth machte ihn schreyend zu dem Treuen, der die Sünder annimmt, heilet, segnet

(a) Baylens Wörter. Buch, T. II. p. 330

(b) Eben daselbst p. 339

(c) C. B. Carpovius in dissert. de Medicis ab Ecclesia pro Sanctis habitis.

AK 26 28 74

ud 18

X 366 1131

segnet und seliget. Dies Geschäfte dauerte, bis der HERR des Elenden Geschrey hörte, und seine Seele Grund fand, in demjenigen, in welchen man wider die Pforten der Höllen bestehen kan. Dannenhero sein Abschied aus dem Hospital der armen Sünder ihm nicht anders als erfreulich seyn konnte, weil er versichert worden, daß er ewig genesen sollte.

Und eben dieses kan der betrübten Frau Wierben, bestürzten vornehmen Geschwistern und denen gesammten ansehnlichen Verwandten des seligen Herrns die heylsamste Arzeney vor die, durch diesen betauernswürdigen Todesfall geschlagene Wunden seyn. Denn wo Sie in der Uebung der angeführten Religion des seligen Herrns sich befinden, werden Sie gar leicht ihr Gemüth beruhigen können und das Zeugnis davon ablegen:

Was GOTT thut, das ist wohl gethan!



S. N. 56. (36).

Z. 6
2874

Wohlverdientes Andenken

Des

Hoch-Edlen, Hoch-Achtbaren, Hoch-gelahrten und Hoch-
erfahrenen H E N N N,

S G R R S

Johann Traugott

Behlers,

Berühmten Medicinæ Doctoris, beliebten Practici
und Wohlverordneten Physici Ordinarij
der Stadt Görlitz,

5. in Görlitz
achte der Behler

46. aber

en,

viele erzeugte Liebe

zu Friedersdorf

one.

Ehrenfried Richtern,

